

v d
3267



71



Die abermahlige
Glückliche Geburth
 Eines
Chur-Sächß. Krinzen,
 Bey der
Hohen Einsegnung
 und
Ersten öffentlichen Kirch-Sange
 Ihre Hoheit
Der Königlichen Wöchnerin

unterthänigst besungen
 von
Johann Ulrich König,
 Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Churs. Durchl. zu Sachsen
 geheimen Secretario und Hof Poeten.

Mit allergnäd. Freyheit nicht nachzudrucken.

DRESDEN
 Gedruckt und in Commission zu haben beyrn Königl. Hof-Buchdrucker/
 Joh. Conr. Stöbeln/ 1722.

BIBLIOTHECA
 MONICKAVIANA



VIRGILIUS
in dem VI. Buche seines Helden: Gedichts
v. 792.

— — *Divum genus, aurea condet
secula.* — —



Hr Musen , höretet ihr jüngst nicht der
Stücke Knallen ?

Laßt ihr nicht auch anist ein Lust-Ge-
sang erschallen ?

Habt ihr nicht ein Gedicht auff diesen
Tag gemacht ?

Habt ihr kein Wiegen-Lied dem Helden-Kind gebracht ?
Eilt ihr nicht , eure Pflicht der Mutter zu bezeugen ?

Schweigt , Musen , wenn ihr könnt : Ich kan unmöglich schweigen.

Durchlauchste Wöchnerin , da Du für Sachsen-Land

Uns abermahl geschenckt ein neues Wohlfarths- Pfand ,

Und , ob den ersten Brinz der Himmel uns entrisen ,

Wir doch , an dessen statt , nun schon den Dritten küssen ;

Wer

Wer solte **D**ir dafür doch nicht höchstdanckbar seyn?
Wer schreibt nicht diesen Tag ins Buch der Freuden ein?
Dann so verkündet nicht der bunte Regen-Bogen,
Wann sein gemischter Glanz den Himmel überzogen,
Dem bangen Bauer-Volck zur dürren Sommer-Zeit
Die langerbethene fruchtbare Feuchtigkeit;
Als dieser schöne **B**rinz durch seine Helden-Blicke
Uns Seegen prophezeit und dauerhafftes Glück.

O Heldin von Geschlecht! **O** Heldin in der That!
Die nie was weibliches uns noch geböhren hat,
Von welcher, auff drey-mahl, **D**rey **B**rinzen uns vergnügen,
Davon ein **S**chures **P**aar noch ist lacht in der Wiegen.
Wie schön beschämest **D**u der alten Dichter Schaar,
Und ihre Träumerey! Hier liegt ein edler Paar
Als jener **C**astor eh' und **P**ollux sind gewesen, (*)
Weil Sie aus reinern Blut, als jene zween, erlesen.

Ihr

(*) Castor und Pollux waren die bey den alten Dichtern so berühmte zween Brüder und Söhne des Jupiters, die er mit der Leda erzeuget, welchen zu Ehren Theocritus ein eigenes Gedicht geschrieben, und deren Virgil in seines Helden-Gedichts 6ten Buche, Horatius aber in der zwölfften Ode seines I. Buchs; wie auch Homerus und andere Poeten gedencken, und diejenige Eigenschaften zueignen, deren hier gedacht worden. Wovon bey den Mythologisisten, nach Belieben, ein mehrers zu finden.

Ihr Doppel-Stern war bloß dem Schiff-Volk nur geneigt,
 Da dieses Zwey-Gestirn sich allen günstig zeigt.
 Mit Recht wird diesen einst das güldne Bieß nicht fehlen,
 Und jene mußten es aus *Colchos* nur erstehlen.
 Au Großmuth, Tapferkeit und hohem Ruhm-Gericht
 Weicht mit der Zeit dieß Paar gewißlich jenem nicht.
 Im Schiessen, auff der Jagd, im Tanzen, Kämpffen, Rennen;
 Wird man vollkommener einst die, als jene, kennen.
 Und die Unsterblichkeit, die jenem Paar gemein,
 Wird unzertheilter noch bey unsern Prinzen seyn.
 Auff! neugebohrnes Kind, so wachse denn im Segen.
 Nimm einst in diese Hand das Buch, in die den Degen,
 Und werde, *Cæsarn* gleich, zu beyderley bereit,
 Staats-kündig in dem Rath, und herzhafft in dem Streit!
 Wann Dir ein Fürwitz einst, der rühmens-werth, wird rathen,
 Der Ahnen Tugenden, der Vorfahrn Helden-Thaten,
 Davon auff jedem Blat fast neue Wunder stehn,
 Mit einem edlen Reid in Schriften nachzusehn;
 Wie wird Dein junges Blut, Dein Blut von ihrem Saamen,
 Dir wallen in der Brust, Sie eifrigst nachzuahmen?
 Dann so setzt man mit Ruhm sich auf den Fürsten-Stuhl,
 Der Eltern Beyspiel ist der Prinzen beste Schul.

Was

Was Habsburg groß gemacht, den Ruhm der Hitefinden,
Dies beydes wird man einst in Dir beysammen finden.

Dann, wie des Gärtners Hand ein wohlgeartet Reiß
In einen fremden Stamm so einzuiimpffen weiß,
Daß sich der Zeugungs-Safft mit beyden fest vereinet,
Und Stamm und Reiß zuletzt nur eine Pflanze scheineth:

So sproßt aus Oesterreichs und Sachsens Helden-Haus
In Dir ein neuer Zweig vereinter Hoheit aus,
Und eher würde wohl der Weinstock Disteln tragen,
Als Du einst aus der Art des doppelstamm-Baums schlagen.

Schlaf, Hoffnungs-voller Brinck, schlaf dann in süßer Ruh!

Der Ahnen schönster Schmuck beschützt und deckt Dich zu,
Da so viel Bogen schon von Palm- und Lorbeer-Zweigen
Als wie ein Schirm-Dach sich um Deine Wiege beugen.

Schlaff wohl! und wachse fort! und zeige mit der Zeit,
Daß ich von Dir heut noch zu wenig prophezeit,
Biß unsern Kindern einst Dein Leben, Dein Berrichten
Stoff zu den Reimen giebt, und Grund zu den Geschichten.

Dein Vater, der ein Brinck von solcher Würdigkeit,
Daß ieder, der Ihn kennt, Ihm auch sein Herze weiht,

Dein

Dein großer Vater selbst, der Dir anjetzt das Leben
Uns die Erfüllungen von unsern Wunsch gegeben,

Lebt nunmehr, uns zum Trost, o Prinz, wie alle wir,
Wie alle wir in Ihm, so auch verjüngt in Dir.

Mit welcher Zärtlichkeit und Freuden-vollen Blicken
Wird unsre Königin Dich einmahl an sich drücken!

Ich seh schon, wie Sie Dir der Neigung Übersuß
Versiegelt auff den Mund durch wiederhohltten Kuß.

Gott laß die Jugend uns in Ihr so lang auff Erden,
Bis Du einst Vater wirst, Sie Alter-Mutter werden!

Auch seh ich schon, wie Dich Dein Großer Anherr küßt,
Entzückt, daß Du bereits sein Dritter Enckel bist.

Wie wird Heim Helden-Lob einst Deinen Geist entzünden!
Was wirstu, junger Held, nicht nachzuahmen finden!

Doch tritt, ob es gleich schwer, nur seine Stapsfen ein,
So kan, wie Heiner, auch Dein Ruhm nicht sterblich seyn.

Dann soll ich Dir, o Prinz, ein wahres Muster zeigen,
Wie man durch gnädig-seyn die Herzen zu sich neigen

Und in der Herrsch-Kunst sich vollkommen machen kan?

Das beste Muster ist: Schau Meinen König an!

Soll

V 3267 71

Soll von der Großmuth ich Dir einen Abriß geben?
So brauch ich keinen Grund als **Meines Königs** Leben.
Was hat das Alterthum doch vor der Zeit gedacht,
Daß es so viel Geschrey von Roms August gemacht?
Wenn er durch dieses Lob kein ander Glück zu hoffen,
Als daß mein **Sächsischer August** ihn übertroffen.
Allein, wie schweiff ich aus? und wo gerath ich hin?
Wie hab ich es versehn, daß mein verirrter Sinn
Statt eines Wiegen-Lieds Dein Lob-Lied hier gewehlet?
Mein König tadle nicht, daß ich so schön gefehlet:
Mein Phöbus liebt kein Blat, mag keine Reimen sehn,
Worinn er nicht, **August**, siehst Deinen Rahmen stehn.



an Pon Vd 3267, Fk

Vd
AB

ULB Halle 3
002 247 410



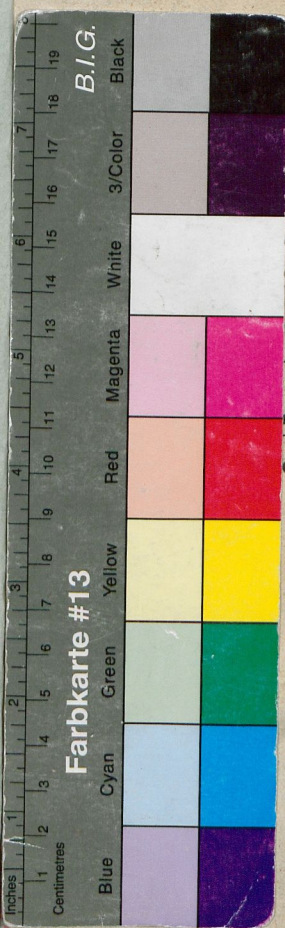
L. 11, 1

Vd
3267

Die abermahlige
Glückliche Geburth
 eines
Schur-Sächs. Prinzen,

Bei der
Hohen Einsegnung
 und
öffentlichen Kirch-Sange
 Ihro Hoheit
Königlichen Wöchnerin

unterthänigst besungen
 von
Johann Ulrich König,
 Rajestat in Pohlen und Ehrst. Durchl. zu Sachsen
 geheimen Secretario und Hof Poeten.
 mit allergnäd. Freyheit nicht nachzudrucken.
 DRESDEN/
 Commission zu haben beyrn Königl. Hof-Buchdrucker/
 Joh. Conr. Stöbeln/ 1722.



BIBLIOTHECA
 MONICKAVIANA

